

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 8 (1898)
Heft: 6

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

benutzte daher die Salpetersäure, um aus Gold-Silberlegierungen durch Auflösen des Silbers das Gold auszuscheiden, woher der Name „Scheidwasser“ rührt. Die Salpetersäure, eine der stärksten Säuren, wird verwendet: 1. zum Ätzen von Kupfer-, Stahl- und lithographischen Platten. 2. Zum Beizen von Kupfer-, Bronze- und andern Metallgegenständen. 3. Zum Gelbfärben von Seide, Wolle etc. 4. Zur Herstellung von Filz. 5. Zu chemischen Produkten und 6. zur Darstellung der heftigsten Explosivstoffe: Nitroglyzerin (Dynamit), Melinit, Schiessbaumwolle, Knallquecksilber etc.

c) Aufbewahrung.

Sämtliche Gefässe sind zu reinigen.

Literarisches.

A. Besprechungen.

Seyfert, Richard. *Menschenkunde und Gesundheitslehre.* Präparationen. 2. Aufl. Verlag von Ernst Wunderlich, 1897. Fr. 2. 70.

Es ist zwar gefährlich und unnütz, gegen den Strom zu schwimmen; dessen ungeachtet versteigt sich der Rezensent zu der ketzerischen Behauptung: Die Gesundheitslehre als besonderes Fach, wie sie in jüngster Zeit nebst andern Modeartikeln in die Schule hereingebracht werden will, hat nicht den von ihr erwarteten Nutzen. Die Befürworter dieses neuen Faches gehen von einer falschen Prämisse, von der irrigen Voraussetzung aus, die Verstösse gegen die Regeln der Gesundheitslehre beruhen auf dem Mangel an entsprechender Belehrung, und es genüge infolgedessen an der Mitteilung der betreffenden Dogmen oder Regeln, worauf dann der entsprechende Glaube und entsprechende Lebensweise sich schon einstellen werden. Man scheint zu übersehen, dass jene Verstösse einmal zu einem grossen Teile ihre Quelle in unserer eigenen menschlichen Schwachheit haben („der Geist ist zwar geneigt, aber das Fleisch ist schwach“, das ist ein alter Spruch, und er wird noch viel älter werden). Erziehung zur Charakterfestigkeit, also eine gute Erziehung überhaupt, ist schon ein schönes Stück Gesundheitslehre. Im weitern fehlt es meistens an der nötigen Aufklärung nicht. Aber sie erfolgt nicht immer in der richtigen, wirksamen Form, und zwar gerade dann nicht, wenn sie für sich allein, losgelöst von allen andern Fächern, erfolgt. Die blosse Belehrung à la Katechismus begegnet namentlich bei ältern Leuten unausrottbaren Vorurteilen und grenzenlosem Leichtsinne, denen wir und denen auch die Ärzte machtlos gegenüberstehen. Oder wie will man es erklären, dass trotz der Tagespresse, welche ihren Weg sozusagen tagtäglich in die entlegensten Dörfer und Höfe findet mit ihrer Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen“, dass trotzdem — sagen wir, immer wieder — Petrol ins Feuer gegossen wird? Nebst anderem. Das Unkraut des uralten Aberglaubens, der nun einmal dem Charlatan vor dem gebildeten und ohne Hokuspokus auftretenden Arzte den Vorzug gibt, reissen wir nicht aus, höchstens ab. Wir können aber dasselbe samt der Wurzel ersticken machen, indem wir

an dessen Stelle den Baum der Erkenntnis pflanzen. Dies geschieht durch Bildung, durch jenen anschaulichen, zum Denken anregenden, das selbständige Urteil fördernden Unterricht, wie er einzig in den naturwissenschaftlichen Fächern möglich ist. Vor allem bedeutsam ist für die Gesundheitslehre ein möglichst tiefgehender Unterricht in der Anthropologie oder Menschenkunde (richtiger Menschenkörperkunde). Dieser Unterricht setzt aber seinerseits physikalische und chemische Kenntnisse und Erkenntnisse voraus, bildet also den Schlussstein des naturwissenschaftlichen Unterrichtsgebäudes. Es bedarf z. B. in der Tat physikalischer Kenntnisse, um die Wirkung der Beheizung und das Wesen der Ventilation der Wohnungen zu verstehen. Die Ernährung, der Blutumlauf, die Atmung, das sind physikalisch-chemische Vorgänge. Die Haut des menschlichen Körpers dient nicht nur als Hülle, sondern ebenso sehr als Absonderungsorgan u. s. w. Wer das alles weiss, und namentlich wem die Körperkunde auf Grundlage des physikalischen und chemischen Unterrichtes gelehrt wird, der zieht *von selbst* die für die Gesundheitslehre sich ergebenden Konsequenzen. Alles andere ist nur Gedächtniskram, der vom Redestrom des ersten besten Charlatans und des ungebildeten Schimpfers weggespült wird. Unter allen Umständen darf die Gesundheitslehre in der Schule nicht apart erteilt, nicht von der Anthropologie getrennt werden.

Von dieser oder einer ähnlichen Ansicht aus geht auch der Verfasser des vorliegenden Buches. Er verknüpft die Gesundheitslehre mit Erörterungen über den Bau und die Funktionen der verschiedenen Organe, auch mit Beobachtungen physikalischer und chemischer Natur. Er tut dies in gemütlichem, ansprechendem Tone. Da der Verfasser seine Arbeit ausdrücklich als Präparationen für die Hand des Lehrers bezeichnet, so ist auch gegen den Umfang derselben nichts einzuwenden. Indessen haben wir hier die schon bei der Besprechung der „Arbeitskunde“ des nämlichen Autors geäußerten Bedenken zu wiederholen. Physik und Chemie, wie auch Anthropologie müssen je für sich in zusammenhängendem Lehrgange behandelt werden. Nur dann erfüllen diese Fächer ihren hochwichtigen formalen Zweck, den nämlich, die Köpfe zu säubern, unter den Schädeldecken jene Ruhe, jenes Gleichgewicht herzustellen, welche wir an wirklich gebildeten Menschen, speziell an Juristen, Technikern, an Staatsmännern bewundern und denen als Extrem jene unklaren Köpfe gegenüberstehen, die alles wissen, alles können, aber nichts recht; die von allem schon gehört und gelesen haben, die aber nichts ordentlich beherrschen. Daraus erwachsen dann jene dünnköpfigen Menschen, die, verführt von dem unlogischen Redeschwall eines Ideologen, so leicht auf groteske Abwege geraten und diese mit blindem Fanatismus verfolgen. In Beobachtungen nach dieser Richtung liegt der Grund, warum wir vor jeglicher Zersplitterung im Unterrichte warnen möchten und der Konzentration das Wort reden. Dieser prinzipielle Standpunkt hindert uns nicht, das vorliegende Werk als eine sehr interessante Arbeit allen Kollegen zu empfehlen und ihnen zu versichern, dass keiner dasselbe ohne Nutzen konsultieren wird.

J. Herter.

Ries, C. E. *Die Mädchenschule auf veränderter Grundlage.* Frankenberg (Sachsen), L. Reisel. 16 S., 40 Rp.

Gründung von Realschulen für Mädchen und Wirtschaftsschulen an Stelle der Lehrerinnenseminarien ist der Hauptgedanke dieser mit viel Kritik gewürzten Schrift, die kaum eine Reform begründen wird, auch wenn die Grundidee richtig ist.

Christinger, J. *Neuer Jugendsalter.* Sammlung von Gebeten, Liedern und Sprüchen für Schule und Haus. 12^o. VIII. 180 Seiten. Davos, Richter 1897.

Der Verfasser sagt im Vorwort, nachdem er auf bekannte Aussprüche Pestalozzis über den Glauben an Gott und die Lehre Jesu als Grundlage aller

sittlichen Bildung und Lebensweisheit hingewiesen: „Aus solcher Überzeugung ist die vorliegende Sammlung entstanden mit dem doppelten Zweck, einerseits unmittelbar der religiösen Erbauung zu dienen durch Gebet und Liedesworte, anderseits der ethischen Bildung und dem Erwerb einer gesunden Lebensweisheit (Volksphilosophie) kräftige und mannigfache Nahrung zu bieten, auch aus dem geistigen Leben der Neuzeit.“

Die Sammlung zerfällt in: I. Schulgebete und Lieder; II. Kindergebete und Lieder für das christliche Haus; III. Gebete und Betrachtungen aus den Psalmen; IV. Religiöse Schul- und Jugendlieder und Choräle mit Tonsatz für Schülerchor; V. Glaubens- und Lebensworte aus der hl. Schrift; VI. Dichtersprüche und Lehren der Weisheit aus neuerer Zeit —, ein schöner Beitrag zu wirklichem Gesinnungs- und Religions- und nicht blossem Konfessionsunterricht, der daher Religions- und Volksschullehrern, die jenen, nicht diesen wollen, für Gebrauch in der Schule und zu freier Verwendung für Belebung ihres eigenen Unterrichts empfohlen werden kann. Hz.

Dr. Volkmer, *Grundriss der Volksschul-Pädagogik in übersichtlicher Darstellung*. 8^o/o. Habelschwerdt, Wolf 1897.

Erster Band: Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. 7. Aufl. VIII und 304 S. M. 2. 50.

Zweiter Band: Elemente der Psychologie, Logik und systematische Pädagogik. 5. Aufl. VI und 318 S. M. 2. 50.

Aus der Praxis des Unterrichtes in preussischen Lehrerseminarien hervorgegangenes Buch. Sorgfältige und klare Zusammenstellung, die namentlich zu Zwecken von Repetitoria auch ausserhalb Deutschland gute Dienste tun kann, obschon der schlesisch-preussische Standort des Verfassers Anordnung und Färbung der geschichtlichen Darstellung einigermassen bedingt. Im systematischen Teil steht der Verfasser auf dem Boden der hergebrachten Anschauungen. Insbesondere möchten wir auf den Doppelanhang zum ersten Teil „Kurze Geschichte der speziellen Methodik des (deutschen) Volksschulunterrichtes“ und kurze Geschichte der (deutschen) Jugendliteratur“ aufmerksam machen. Hz.

Krüger, Karl. *Die Rundschrift*. Vollständiger Lehrgang nach neuem System für den Schulgebrauch. Dresden 1897. Ed. Pfeiffer. Lehrheft Fr. 2. 10. Übungsheft 1 und 2 à 60 Rp.

Das Merkmal dieses im einzelnen klar und konsequent aufgeführten Lehrganges beruht in der Anwendung der Doppelspitzfeder (Nr. 20 Sonneckens), mit der alle Übungen durchgeführt sind. Die Anwendung der einfachen Feder verschiedener Grösse und die Übung der Zierschriften zeigt das Heft 2. Die Übungshefte enthalten Vorschriften und Lineatur in schwarz. Sehr empfehlenswert.

A. Ohlert. *Englisches Unterrichtswerk* für höhere Mädchenschulen. 1. Methodische Anleitung, 18 S. 30 Pfg. 2. Elementarbuch, 90 S. eleg. geb. 1. 25 Mk. 3. Schulgrammatik, 102 S. eleg. geb. 1. 40 Mk. 4. Lesebuch für die oberen Klassen, 265 S. geh. 2. 40 Mk. 5. Gedichte, 70 S. geb. 1 Mk. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1898.

Die *Anleitung* (1), ebenso durchdacht und lesenswert als die beiden methodischen Anleitungen für den französischen Unterricht, bespricht die Verteilung des Stoffes auf drei Jahre, sowie das Unterrichtsverfahren von Vierteljahr zu Vierteljahr. Die *Aussprache* betreffend sagt Ohlert: „Ich habe im Laufe einer längeren Erfahrung immer mehr eingesehen, dass irgend welche theoretischen Anweisungen gerade im fremdsprachlichen Unterricht durchaus vom Übel sind. Nötig ist vor allem eine sorgfältige und planmässige Einübung der fremden Laute durch Vorsprechen des Lehrers und durch Chorsprechen der Klasse. Unbedingt ausgeschlossen ist jede theoretische Regel über Lautbildung und

Aussprache. Ebenso unbedingt ausgeschlossen ist jede zusammenhängende Lautschrift. . . . Bis zur Erlangung einer einigermaßen geläufigen Aussprache sollen die Schülerinnen dem Lehrer nur nachsprechen und immer wieder nachsprechen.“ Wegen des unverhältnismässig reichen *Wortschatzes* halte man mit besonderer Sorgfalt und mit weit grösserer Energie als im französischen Unterricht darauf, die durchgenommenen englischen Vokabeln abzufragen und Sorge man dafür, dass in der Schule und daheim viel gelesen werde. — Das *Elementarbuch* (2) enthält 40 leichte Lesestücke in Prosa und Poesie, und eine zusammenhängende kurzgefasste Laut- und Formenlehre. In der *Schulgrammatik* (3) kommt zu einer ausführlichen Laut- und Formenlehre noch eine Satzlehre, mit deutschen Sätzen zum Übersetzen. Im *Lesebuch* (4) werden die englischen Verhältnisse (Geographie und Gesellschaft) besonders betont. Das letzte Bändchen (5), das in allen Klassen zu gebrauchen ist, enthält 62 gut ausgewählte Gedichte. — *Aussetzungen*: 1. Die „gewöhnliche“ Form des Dativs ist nicht die mit *to* versehene (2, 82), sondern die mit dem Akkusativ zusammenfallende (*He gave my brother an apple; give the horse some hay*). 2. Von den so häufig vorkommenden Fällen, wo fragende und verneinende Sätze ohne *do* gebraucht werden, spricht auch die Schulgrammatik (3) nirgends: *He never comes in time; I said nothing; Who arrived first; What brought you here?* 3. „In den Formen des Futurs und Konditionalis wird das Pronomen (nicht das Hilfszeitwort!) stark betont.“ Der Schreibende versteht dies nicht. Auch geht Ohlert zu weit, wenn er sagt: „Die Bezeichnungen für Schiff oder Fahrzeug (*ship, vessel, boat, u. s. w.*) sind weiblich. *The sun* ist männlich; *the moon* ist weiblich.“ Diese Fassung verleitet zu dem falschen Schlusse, das sächliche Geschlecht sei hier unrichtig oder ungebräuchlich. 4. „halfpenny (*lf* sind stumm!)“ (3, pag. 78). Wer dieses liest, glaubt, der Verfasser spreche „happenni“. Eine Bemerkung über die Aussprache des *a* wäre am Platze gewesen. 5. Im Elementarbuch und in der Schulgrammatik scheinen die Regeln über die englische Zeichensetzung zu fehlen, und in den *Biographical Sketches* des Bändchens (5) sind dieselben auch gänzlich vernachlässigt.

Diese Aussetzungen tun dem eigentlichen Werte des bedeutenden und sehr gut ausgestatteten Werkes Ohlerts keinen Eintrag. Es sei den Lehrern an höheren Mädchenschulen bestens empfohlen. Bg.

Lateinisches Übungsbuch für Anfänger. I. Teil: Das Nomen und das Verbum finitum. Von Dr. Ernst Walder, Prof. am Gymnasium in Zürich. Zürich, Fäsi & Beer, 1898.

Der Herr Verfasser hat bekanntlich schon die achte Auflage des Übungsbuches von Johann Frei besorgt. Von den dieses bewährte Lehrmittel charakterisierenden Grundsätzen werden zwei auch in dem neuen Buche befolgt: Der Aufbau auf der Grundlage des Verbum finitum und die Methode der Einzelsätze. Dagegen ist der von Frei in 38 Übungen gebotene grammatische Lernstoff hier auf 74 Stücke verteilt und das Verbum infinitum und die unregelmässigen Verba, sowie eine grössere Zahl von zusammenhängenden Lesestücken einem zweiten Teil vorbehalten, der auf das Frühjahr 1899 erscheinen soll. So ist für die intensive Einübung der regelmässigen Konjugation und der Deklination genügend Raum gewonnen, aber zugleich eine Grenze gezogen, dass man als Pensum des ersten Lateinjahres nicht mehr als dieses fordere.

Aus der Anordnung des Buches im einzelnen heben wir hervor, dass der Indikativ-Aktiv und -Passiv aller Konjugationen vor dem Konjunktiv behandelt wird. Der Indikativ der ersten Konjugation ist wiederum vollständig eingeübt, wo derjenige der zweiten beginnt, und die Indikativformen der dritten Konjugation folgen denen der vierten erst nach. Die Deklinationen sind systemweise zwischen die Konjugationen eingereiht. Von den Pronomina, die gegen

das Ende eingeübt werden, sind nur *qui*, *hic* und *ille* vorausgenommen. Der Lehre von den Perfektbildungen und der Einübung der Verbenreihen dienen besondere Stücke, ebenso der Flexion der Adjektiva, *esse* und seinen Komposita u. s. f. Erst vom 50. Stücke an folgt der syntaktisch schwierige Konjunktiv, und zwar tempusweise je durch alle vier Konjugationen. Seine Funktionen im Hauptsatz und in den verschiedenen Nebensätzen sind streng auseinandergehalten. Die Einübung der Deponentia endlich geschieht konjugationsweise erst nach der Durchnahme des Konjunktivs. In dem letzten Drittel der Übungsstücke sind sechs zusammenhängende Lesestücke eingestreut.

Die Übungssätze sind durchweg einfach, klar, von Nebenrücksichten und Nebenabsichten frei, in reichlicher Zahl vorhanden und inhaltlich gut gewählt. Der Wortschatz ist in Hinsicht auf die später anschliessende Lektüre recht zweckgemäss; nur häufen sich von Stück 38 an in einzelnen Übungen allzu sehr die Verben mit besonderer, vom Deutschen abweichender Rektion. Der knappe syntaktische Anhang tut gute Dienste; Vokabular und Index sind für einen ersten Wurf ausserordentlich sorgfältig gearbeitet. Wünschbar wäre noch eine übersichtliche Zusammenstellung der gebräuchlichsten Grundformen des Verbs.

Grundsätzlich stimmen wir dem Verfasser auch darin zu, dass er die Methode der Einzelsätze befolgt. Als Vorbereitung auf das Lesen zusammenhängender Stücke sind die sechs z. T. etwas schwierigen, doch gut gewählten Erzählungen eine dankenswerte Konzession. M. E. hätte man freilich hierin noch etwas weiter gehen dürfen und schon vor dem 49. Stücke zur Belebung des Unterrichts vor allem kleinere Anekdoten, Charakterzüge berühmter Männer und dergl. einfügen sollen. Sie bringen dem Schüler die fremde Sprache menschlich näher und sind ihm ein Sporn zum Weiterstreben.

Wir zweifeln nicht daran, dass der zweite Teil eine ebenso gewissenhafte, wohl überlegte Arbeit werden wird, wie der vorliegende erste. Dem methodischen Geschicke des Hrn. Verfassers zollen wir die vollste Anerkennung und wünschen dem auch gut ausgestatteten Buche die weiteste Verbreitung. *E. H.*
Jacoby, Karl. *Anthologie aus den Elegikern der Römer.* Für den Schulgebrauch erklärt. Drittes Heft: Properz. Zweite Auflage. Leipzig, Teubner, 1895. 1 Mk.

Die Anthologie Jacobys bringt aus Properz namentlich viele Cynthialieder (16), sodann Elegien an den Epiker Ponticus, an Mäcenat (über seinen Beruf zum Elegiker), an Augustus (zum projektirten Parther Feldzug und zu den aktischen Spielen), an seine griechisch-alexandrinischen Vorbilder Kallimachos und Philotas und endlich die schöne Cornelia-Elegie. Ein reichhaltiger Kommentar begleitet den sorgfältig hergestellten Text. *E. H.*

Haupt, Karl. *Liviuskommentar* für den Schulgebrauch. Zu Buch VIII—X. Leipzig, Teubner, 1895. 1.20 Mk.

Nicht ein Kommentar im gewöhnlichen Sinn, sondern eine den Inhalt der Liviuslektüre fortlaufend vertiefende Paraphrasirung und Disponirung des Textes, daneben historisch-kritische, archäologische und besonders sprachlich-stilistische Betrachtungen, alles in zusammenhängender Darstellung. Nicht übersehen werden dürfen auf SS. 42, 86 ff. und 119 die Vorschläge zur Verteilung der Liviuslektüre auf die drei obersten Gymnasialkurse. *E. H.*

B. Zeitschriftenschau.

Handelsakademie. Kaufmännische Wochenschrift, von Dr. O. W. Beyer. Leipzig, Dr. J. Huberti. Der japanische Kaufmann, von E. Stenzel. Was soll ich lesen? Wirtschaftliche Erschliessung Kiautschaus. Was der junge Kaufmann in der Volkswirtschaft wissen soll? von L. Fleischner. Wie wird man Elektrotechniker? Kann man durch die Praxis zum Buchhalter ausgebildet werden? von Th. Drapala etc.

Revue pédagogique. Paris, Ch. Delagrade. Nr. 8: Les études sur l'enfance de J. Sully, par R. Thamin. Distribution des prix de l'association polyt. L'hygiène scolaire au congrès international d'hygiène de Madrid, par C. Delavaille. Causerie historique etc.

Deutsche Schule, von R. Rissmann. (Leipzig, J. Klinkhardt.) Heft 10. Eine durchgreifende Lösung der Lehrerbildungsfrage, von J. Tews. Naturnotwendigkeit und psychische Freiheit, von K. Beetz. Erziehung und Ausbildung der Töchter nach Absolvierung der höheren Mädchenschule, von A. Goerth. Schulfragen im Frankfurter Parlament. Mitteilungen. Literatur.

Der deutsche Schulmann, von J. Meyer. (Essen, J. Bädecker.) Nr. 1—3. Gedenktage. Der Lehrer und die politischen Parteien. Züge aus dem Charakterbild Napoleon III. Akademisch und seminarisch, von Dr. Kamp. Herbart und die konzentrischen Kreise im Unterricht, von Dr. Sallwürk. Kaiseridee und Kaisersage von Erbach. Die verschiedenen Richtungen des Handfertigkeitsunterrichts. Allgemeiner Zustand des Volksschulwesens. Friedensarbeit im neuen Reiche, von R. Fritzsche. Die Süßwasserforschung, von J. Erbach. Vom Büchertisch.

Der österreichische Schulbote, von Franz Frisch. (Wien, A. Pichler.) Nr. 10. Kaiserin Elisabeth. Die Bildung des Gedächtnisses, von Fr. Suher. Belehrung über Münzen, Masse und Gewichte in der Volksschule, von P. Grimm. Gesteinskunde in ihren Beziehungen zur Gewerbekunde, Chemie und Erdgeschichte. Nord- und Ostsee. Die Ferien und die Kinder, von J. Tews. Literaturberichte.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten, von K. Muthesius. (Gotha, F. Thienemann.) Nr. 10 und 11. Zur Geschichte der Biblischen Figur- und Spruch-Bücher, von Knoke. Eine Entwicklungsgeschichte des Volksschullesebuches, von Fechner. Die Verhandlungen über die Lehrerbildungsfrage auf der deutschen Lehrerversammlung zu Breslau, vom sächsischen Standpunkt aus betrachtet, von Israel.

Neue Bahnen, von H. Scherer. (Wiesbaden, Emil Behrend.) Nr. 11. Dr. Fr. Dittes, von A. Goerth. Einführung in das Verständnis des Lesestoffes, von L. Musebeck. Neue Bahnen, von H. Scherer. In welcher Richtung wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt? Zur Reform des Religionsunterrichts. Präparationen zur deutschen Geschichte nach Herbartschen Grundsätzen.

Pädagogisches Monatsblatt. (Dessau, Richard Kahle.) Heft 10. Moderne Zeitströmungen und ideale Lehrarbeit, von Hr. Renner. Wie ich meinen Kleinen das Lesen und Schreiben lernte, von H. Schreiber. Unpädagogische Unterströmungen, von H. Wigge. Schulaufsicht, von H. Brinkmann. Das Rechnen im Raume, von D. G. Zwei Semester in Stöys Seminar, von Dr. A. Bliedner. Mitteilungen etc.

Pädagogische Studien. Neue Folge, von M. Schilling. (Dresden, Bleyl & Kaemmerer.) Heft 4 und 5. Das Wesen des Gefühls, von J. Hübner. Kritische Bemerkungen über Benekes Lehre vom Seelenwesen, von H. Grabs. Die Pflege des geschichtlichen Interesses, von Dr. Schilling. Die XXX. Hauptversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik, von F. Franke. Staatsschulwesen und Rechtssicherheit der Lehrer, von Dr. Th. Vogt. Ein Reformator des Schulwesens im 16. Jahrhundert, von Dr. Needon.

Pestalozzistudien, von Dr. W. Seyffarth. (Liegnitz, K. Seiffarth.) Nr. 10 und 11. Briefwechsel zwischen Sövern und den preussischen Eleyen in Yverdon. Dreizehn Briefe Pestalozzis an Stapfer und drei Briefe Stapfers an Pestalozzi. Ein Testament Pestalozzis. Ein versöhnendes Wort Pestalozzis an Fellenberg.

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich.

Lehrgang des Schulturnens Kleine Schwimmschule

von

Ed. Balsiger.

Zweite Aufl., br. Fr. 1. 20, geb. Fr. 1. 50

von

Wilh. Kehl.

broschirt 60 Cts.

Jugendspiele

Stabreigen, Spring- und
Barrenübungen.

1 Fr.

Hygienische Gymnastik

für die weibliche Jugend

von

G. Kaller.

Fr. 1. 20.

J. Bollinger-Auers

Handbuch für den Turn-Unterricht an Mädchenschulen.

- I. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der untern Klassen.
2. Aufl. Mit 78 Illustr. Fr. 2. 10.
- II. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der obern Klassen.
2. Aufl. Mit 100 Illustr. Fr. 2. 50.
- III. Bändchen: Bewegungsspiele für Mädchen. Bearbeitet im Auf-
trage des Erziehungs-Departements des Kantons
Basel-Stadt. I. Aufl. Mit 34 Illustr. Fr. 1. 50.

Das Erscheinen dieser neuen Auflage der Bollinger-Auerschen Turnbücher wird gewiss von jedem Turnlehrer, der Mädchen zu unterrichten hat, freudig begrüsst werden.

In jeder Buchhandlung sind die Bändchen vorrätig.



Schweizer Zeitfragen, Heft 28.

Anregungen

für das

neue zürcherische Notariats-Gesetz.

Von J. FLACHSMANN, Zürich.

53 Seiten 8 mit Tabellen.

— Preis 1 Fr. —

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



In unserem Verlage erschien soeben:

Die Natur und ihre Glieder in Lied, Sage, Märchen und Fabel.

Beiträge zur Belebung des naturkundlichen Unterrichts, zur Weckung
und Pflege von Natursinnigkeit, und Stoffe für Aufsatzübungen.

Für Schule und Haus, für junge und alte Naturfreunde

von

Konrad Fuss.

(Zweites Heft der ausführlichen Präparationen für den Unterricht in der Naturkunde.)

Preis: broschirt Mk. 2. 50, schön gebunden Mk. 3. —

In dem nunmehr in dritter Auflage vorliegenden methodischen Handbuche: „Der erste Unterricht in der Naturgeschichte“ von K. Fuss wird vielfach auf Lieder, Sagen, Märchen und Fabeln hingewiesen, welche die betreffenden Objekte zum Gegenstand haben. Diese Schöpfungen deutscher Poesie, die **Deutsches Denken und Empfinden** widerspiegeln und unser Herz nachempfinden lassen, was Herz und Gemüt unserer Vorfahren bewegte, sind für die Gemütsbildung und für die Erziehung der Schüler zu echter deutscher Natursinnigkeit von grosser Bedeutung. Das diesen Zwecken dienende Material findet sich aber durch unsere ganze Literatur zerstreut, und deshalb ist seine unterrichtliche Verwertung sehr erschwert. Die für Volks- und Töchter Schulen geeigneten Stoffe zu sammeln und zu ordnen und ihre unterrichtliche Verwertung an einzelnen Beispielen zu zeigen, ist Zweck der vorliegenden Schrift.

Verlag der Friedr. Kornschen Buchhandlung
in Nürnberg.

[O.V. 8]

Für Lehrer- und Schulbibliotheken

ganz besonders empfehlenswert:

Für d'Chinderstube.

Poesie und Prosa in den Mundarten der Schweiz.

Gesammelt von

Professor Otto Sutermeister.

Preis 2 Franken.

Das Inhaltsverzeichnis gibt ein sprechendes Bild der Reichhaltigkeit dieser Sammlung, die in kommenden Festtagen gewiss sehr willkommen sein wird.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.



Sächs. Musikinstrumenten-Manufactur
Schuster & Co
Markneukirchen No 22.
Fabrikation u. direkter Versand
Illustrirte Hauptcataloge postfrei.

10 V 1

Hannas Ferien.

Eine Erzählung für junge Mädchen im Alter
von 8—12 Jahren.

Von **Meta Willner.**

Eleg. Leinwandband. Preis **Fr. 1. 80.**

Wer das Büchlein, die einfache, aber durch und durch naturwahre Erzählung der Erlebnisse zweier Mädchen während eines Ferienaufenthaltes liest, wird unwillkürlich sagen: „Das kann nur eine gute Mutter geschrieben haben, die es mit der Erziehung ihrer Kinder ernst meint u. liebevoll in ihrem Kreise waltet.“